

# Correspondent

Erste Zeit

Dienstag, Donnerstag,  
Sonntag.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Sonnabend den 27. Oktober 1894.

№ 125.

Bestellungen des Corr. für die Monate November—Dezember nimmt jedes Postamt zum Preise von 67 Pf. entgegen.

### Die holländische Lohnbewegung.

Bisher nur auf einige verstreute Zeitungsnotizen u. dgl. angewiesen, sind wir in nachstehenden Zeilen, als Erfolg unsrer Aufforderung, in der Lage, durch die Güte eines ausgewanderten deutschen Kollegen, den Lesern einen Gesamtbericht zu unterbreiten, der, obwohl über die Zahl der Ausständigen und Gemäßigten die wünschenswerten Angaben vermissen lassend, doch von dem leider nicht gerade erfreulichen Stande der gegenwärtigen Buchdruckerbewegung in Holland, wohl der ersten dortselbst, ein anschauliches Bild entrollt. Und eben weil die holländischen Buchdrucker den wirtschaftlichen Kampf noch ungewöhnt, in ihm ungeschult sind, darf man mit ihnen nicht so scharf ins Gericht gehen.

J. Amsterdam, 23. Oktober 1894.

Die Bewegung unter den hiesigen Buchdruckern hat bei den Lesern des Corr. gewiß Aufsehen erregt, da ja bekanntlich Holland in gewerkschaftlicher Beziehung noch weit zurück ist. Ich will hiermit einen kurzen Bericht über die holländische Bewegung geben. Der „Allgemeine Niederländische Typographenbund“ besteht aus achtundzwanzig Abteilungen mit 1600 Mitgliedern, davon entfallen auf Amsterdam 700, einschl. der Lithographen, Steindruckers und Buchbinder. Das Organ des Bundes ist „Ons Watbelang“, erscheint monatlich und sein Inhalt besteht hauptsächlich aus technischen Abhandlungen und kurzen Versammlungsberichten. Außer dem A. N. T. B. bestehen hier in Amsterdam noch sechs Vereine von Buchdruckern, die sich jedoch nur mit Witwen- und Krankenunterstützung befassen und je bloß eine handvoll Mitglieder zählen.

Die Lohnverhältnisse hier in Holland sind erbärmlich. An Agitation hat es von selten des Bundes seit Jahren nicht gefehlt. Vor einigen Jahren wurde in einer allgemeinen Buchdruckerversammlung ein Lohnkomitee gewählt, um Mittel und Wege zu schaffen, den Lohn der Buchdrucker annähernd mit dem in den anderen Gewerben auf eine Stufe zu bringen.

Aus irgend einem Grunde schloß die ganze Sache wieder ein, das Komitee ließ nichts mehr von sich hören, bis anfangs dieses Jahres die Frage wieder auftauchte und dem Komitee bedeutet wurde: es solle nun endlich einmal Schritte einleiten oder abhandeln.

Hierauf fand am 11. März d. J. eine allgemeine Buchdruckerversammlung im großen Saale von Maison Stroudeur statt, welche die Vorschläge des Komitees betreffs Lohn und Arbeitszeit entgegenzunehmen hatte.

Die Versammlung war sehr gut besucht. Die Vorschläge, von der Versammlung einstimmig angenommen, sind bereits im Corr. (Nr. 119) mitgeteilt, ferner wurde dem Komitee der Auftrag gegeben, mit sämtlichen Prinzipalisten von Amsterdam eine Zusammenkunft abzuhalten und ihnen die Forderungen der Gehilfen vorzulegen.

Das Komitee kam seiner Pflicht nach und lud, um etwaigen Ausreden zuvorzukommen, sämtliche Prinzipale in eines der feinsten Hotels ein; man glaubte sicher, daß die Herren da nicht wegbleiben würden. Doch eitle Hoffnung! Mit Ausnahme von zwei kleinen Prinzipalisten erschien keiner. Dies war natürlich für das Komitee und die Amsterdamer Gehilfenschaft ein Schlag ins Gesicht! Inzwischen wurde die Agitation fortgesetzt. In einer Monatsversammlung sagte die Amsterdamer Abteilung des A. N. T. B. den Beschluß, auf der zu Ostern 1895 in Utrecht stattfindenden Generalversammlung des A. N. T. B. den Antrag zu

stellen, am 1. Dezember 1895 in ganz Holland die Arbeit niederzulegen, falls die Forderungen der Gehilfen nicht bewilligt würden. Zugleich wurde eine Streikliste gegründet, in die jeder Kollege und verwandte Fachgenosse nach seinen Verhältnissen steuern konnte.

Während man sich nun voller Hoffnung und Mut zu rüsten begann zu dem in Aussicht stehenden Kampfe, tauchte in Amsterdam plötzlich ein gefürchteter Konkurrent auf: Mergenthalers Linotype, welche statt Segen nur Sorgen bringt für diejenigen, welche nichts anderes besitzen als ihre Arbeitskraft. Die Setzmaschine ist, wie auch schon im Corr. berichtet, vor einer hiesigen Firma eingeführt und soll sich nach Aussage gut bewähren, so daß die betreffende Firma eine zweite bestellt hat und zwei der hiesigen größten Druckereien auch wegen Anlaufes solcher Maschinen in Unterhandlung stehen. Daß dieses Ereignis die hiesigen Kollegen nicht gleichgültig ließ, um so mehr als die Elektrische Druckerei es sich zur Aufgabe gemacht hatte, billigere Arbeitskräfte aus der Provinz heranzuziehen, ist erklärlich. Ein Alp lag auf den Herzen der Buchdrucker, nachdem sie eingesehen hatten, daß eine Aenderung ihrer Lage auf friedlichem Wege nicht zu erwarten war und der Sturm brach los — die Elektrische Druckerei begann den Reigen.

In aller Stille hielten die Gehilfen im Beisein des Lohnkomitees eine Druckerbergsammlung ab, in der einstimmig beschlossen wurde, den andern Tag früh 7 Uhr nicht an die Arbeit zu gehen, wenn nicht sofort alle Forderungen der Gehilfen bewilligt würden. Als daher nächsten Morgen um 7 Uhr die Thore der Druckerei geöffnet wurden, stand das Personal wohl da, aber den Kunsttempel betrat keiner. Um 11 Uhr mittags wurden jedoch die Forderungen der Gehilfen anerkannt, vorläufig auf vier Wochen. Jetzt folgte Tag für Tag eine Zeitungsdrukkererei der andern, an manchem Tag auch zwei auf einmal, überall dauerte der Kampf nur ein paar Stunden mit Ausnahme zweier Firmen, von denen es die eine anderthalb Tage, die andre eine Woche aushielt. Die meisten Buchdruckerbesitzer haben kontraktlich für jeden Tag, an dem die Zeitung nicht herauskommt, an die Eigentümer der Zeitung eine enorme Strafe zu zahlen, so z. B. der Drucker von Meuwis van Dag 1000 Gulden für jeden Tag.) Die übrigen Firmen erkannten teilweise ohne Streit die Forderungen der Gehilfen an oder gaben zufriedenstellende Bescheide.

Das Beispiel, daß in Amsterdam die Forderungen der Gehilfen so spielend durchgesetzt wurden, wirkte selbstverständlich nachahmend auf die Provinz. Grafenborge folgte zuerst, hier stießen die Gehilfen aber auf größern Widerstand als in der Hauptstadt. Als nun in der Südholländischen Druckerei der Kampf 48 Stunden dauerte und der Besitzer die Forderungen noch nicht anerkannte, da ließ man den Mut schon sinken und warf die Flinte ins Korn. Wahrhaftig, ein beschämendes Zeugnis. Am dritten Tage boten sich die Gehilfen wieder zu den alten Bedingungen an. Jetzt nützte der Unternehmer die Niederlage sätzig aus. Jeder Gehilfe, der in die Druckerei wieder eintreten wollte, mußte schriftlich den Beweis geben, daß er diese Reue süßte über das was er gethan und nie mehr so etwas wieder thun wolle. Der ersten Niederlage folgte die zweite. In Groningen ging der Kampf in allen Druckereien verloren, die dortigen Gehilfen haben jedoch eine kleine Lohnerhöhung zu verzeichnen. Zwölf Mann wurden dort nicht wieder eingestellt, sie gehen nun vom 1. November ab eine Zeitung heraus; auch wurde hier genau wie in Grafenborge der Austritt aus dem A. N. T. B. verlangt. Hätten sie nur noch eine kurze Spanne Mut gehabt, der Sieg müßte auf Seiten der Gehilfen sein, denn die Unterstützung aus dem Auslande floß reichlich und Zuzug war fast keiner erspart. In Arnheim und in anderen Städten legte man die Hände in den Schoß und binnen acht Tagen war die ganze Bewegung tot.

In Amsterdam herrschte wieder die gewohnte Stille. Die Prinzipale hatten es sich natürlich nicht nehmen lassen, flugs einen Niederländischen Buchdrucker-Prinzipals-Bund zu gründen, wobei sie wie es scheint auch beschloßen, die Gehilfen lahm zu legen, denn am ersten Sonnabende nach dem Sieg erfolgten gleich Entlassungen meistens älterer verheirateter Kollegen. Auf diese Weise glaubten sie die Kasse der Gehilfen zu schwächen. Mit dem Rath. Typographenbunde (wohl Richtung Reinweber? Red.) hielten sie eine Versammlung ab und setzten den Lohn für einen Gehilfen von über 23 Jahren auf 20 Cent fest, während die Gehilfenforderung auf 23 Cent lautete.

Infolge der Maßregelungen vergaßen sich etliche Kollegen in Amsterdam sowohl, in Geschäften, wo die Forderungen der Gehilfen erzwungen waren, die durchgedruckte Lohnerhöhung einfach nicht zu verlangen, sie erklärten dem Prinzipale, lieber bei ihrem alten Lohne bleiben zu wollen. In anderen Geschäften wiederum ging der Faktor mit der Biste zu jedem einzelnen Gehilfen und stellte sie vor die Alternative, eine kleine Lohnerhöhung, aber nicht den von den Gehilfen geforderten Lohn anzunehmen. Selber ließen sich die Gehilfen auch hier auf den Keim fähren, statt daß sie die betreffenden Herren an das Lohnkomitee gewiesen hätten.

Das Komitee rief, um allen diesen Machinationen entgegenzutreten und die weitere Haltung festzustellen, am 12. Oktober eine allgemeine Buchdruckerbergsammlung ein. Auch hier schien die Muthlosigkeit Platz gegriffen zu haben, denn von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch geäußert, in keinem weitem Geschäft von Amsterdam mehr zu streiken.

Nun hat sich das Lohnkomitee entschlossen, abermals ein Zirkular an die Prinzipale zu senden, mit der Frage, ob sie bereit seien, mit dem Komitee in Unterhandlung zu treten betreffs Einführung eines allgemeinen Lohns für alle Druckereien in Amsterdam. In den ersten Tagen des November will sich das Komitee Bescheid holen. Ich werde in einem spätern Berichte den Lesern des Corr. den Ausgang dieser eventuellen Unterhandlung mitteilen, denn am 27. Oktober sind die vier bewilligten Wochen abgelaufen.

### Korrespondenzen.

k. Magdeburg. Gleich ihrer Vorgängerin war auch die am 14. Oktober hier abgehaltene zweite Bezirksbergsammlung gut besucht, es mochten 100 Mitglieder anwesend sein, darunter 26 auswärtige und zwar von Burg 9, Genthin 6, Neuhaldensleben 3, Debitzelle 1, Seehausen 5, M. 1. und Stendal 6, außerdem unser Gauverwalter Kollege Thomas aus Halle. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende unserm verstorbenen Franz Sulz einen warmen Nachruf, die Versammlung ehrie das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen. Die Bezirksklasse wies für das zweite und dritte Quartal 1894 eine Gesamteinnahme von 206,81 Mk. auf, die Ausgabe betrug 116,53 Mk., hierunter 36,50 Mk. an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte. Für die auswärtigen Bergsammlungssteilnehmer wurden 70 Mk. als Diäten ausgeworfen, womit dieselben ihr volles Jahrgeld und eine Kleinigkeit darüber entschädigt erhielten. Im Berichte des Vorstandes wie in den Situationsberichten aus den einzelnen Orten konnte eine kleine Aufbesserung der Mitgliederzahl konstatiert werden, dieselbe beträgt 142 gegen 129 am Ende des ersten und 128 am Ende des zweiten Quartales, wovon 50 auswärtig. Gewonnen wurden die Druckorte Wolmirstedt, Bismark i. N. und Seehausen i. N., in einigen anderen sind die Agitationsbemühungen bis jetzt noch resultatlos geblieben, während „im dunkeln Erdteile“ — Sächseben — unsere Missionare den denkbar unsuchbarsten Boden vorfinden, die eifrigste Agitation also gerade da eine vergebliche war, wo man nichts, aber auch gar nichts unversucht ließ. Die

Verfuche, in Burg und Stendal gemeinsame Johannis-  
feste mit den Nichtmitgliedern zu arrangieren, scheiterten  
an dem ablehnenden Verhalten derselben. Magdeburg  
zählt zur Zeit 92 Mitglieder gegen 81 im April, be-  
merkenswert ist der Zuwachs im General-Anzeiger.  
Ob die bisher durch nichts zu erschüttern gewesene Teil-  
nahmlosigkeit der hiesigen (300) Nichtverwandter unserer  
Bestrebungen gegenüber auch nach Inbetriebsetzung  
der ersten Sechsmaschine bei Naensch dieselbe bleiben  
wird, dürfte trotz aller gemachten schlechten Erfahrungen  
doch noch fraglich sein. In Stendal ist durch Grün-  
dung einer neuen Zeitung (deren Bezahlungsweise noch  
zu wünschen übrig läßt) die Mitgliederzahl erhalten  
geblieben, Neuhaldensleben hat 2, Seehausen b. M.  
1 Mitglied verloren, in Genthin ist die Arbeitszeit in  
der zweiten Druckerei jetzt eine weniger geregelt. Die  
Verhältnisse in Burg haben sich ebenfalls nicht wesent-  
lich verändert (vielleicht daß das Zusammenkommen der  
„treuen, zielbewußten Bändler“ des Herrn  
Grube interessieren könnte!). Als eine Folge der all-  
gemeinen Versammlung vom 9. September kann der  
Beitritt dreier Kollegen bezeichnet werden; betreffs der  
Bezahlung im dortigen General-Anzeiger wurden ver-  
schiedentlich Klagen laut; da die beiden jetzigen Be-  
sitzer Mitglieder sind, dürfen wir wohl auf baldige  
Besserung rechnen. Sehr übel wurde das Nichterscheinen  
des Burgers Vorstandes bemerkt, der Vorwurf trifft  
jedoch lediglich den mit der Vertretung Beauftragten,  
der das Amt des Berichterstatters mit übernommen  
und trotzdem nicht gekommen war, weshalb der Be-  
richt auch nicht befristet werden konnte; der Ortsverein  
Burg wird wohl das weitere veranlassen. Im Laufe  
der Berichterstattung unter Punkt 4 wurden auch die  
in einigen Geschäften üblichen Jahresprämien usw. ge-  
streift, man fand das zwar ganz schön, aber wiederum  
auch bedenklich, da alle derartigen Vergünstigungen an  
gewisse Bedingungen geknüpft sind (Dauer der Be-  
schäftigung, bestimmter Auszahlungstermin usw.) und  
dieserhalb mancher in Kriegeszeiten zur Zahlungsdürft  
verleitet werden könnte; auch wunderte man sich da-  
rüber, daß die Gewerkschaftsblätter von derartigen  
Fällen so viel Wesen machen. — Kollege Wehge hielt  
sobann über das aus naheliegenden Gründen besonders  
fesselnde Thema: Die Lehrlingswirtschaft im Buchdruck-  
gewerbe und speziell im Bezirke Magdeburg, einen  
äußerst gelungenen Vortrag. Referent griff auf die  
früheste Entwicklung der Lehrlingswirtschaft in unserm  
Gewerbe zurück, die Schritte, welche damals die Ge-  
hilfen und vereinzelt auch Prinzipale hiergegen er-  
griffen, sowie die darauf bezüglichen, manchmal zu merk-  
würdigen Verordnungen der Behörden (die schon damals  
recht fürsorglich — d. h. für die „Druckherren“ —  
waltet) besonders erwähnend und ging dann unter  
öfteren Vergleich mit der Gegenwart auf diese über,  
die, wie in vielen anderen Beziehungen, auch darin  
ein recht trauriges Bild bietet. An der Hand eines  
reichhaltigen, sorgfältig ausgewählten Materials wies  
Referent die schamlose Ausbeutung der Lehrlinge in  
einer großen Anzahl deutscher Druckorte ziffernmäßig  
nach; bekannt ist, welche unheilvolle Rolle Magdeburg  
und dessen Bezirk in puncto Lehrlingswirtschaft spielt.  
Zu alledem komme noch die bevorstehende Einführung  
der Sechsmaschine in Deutschland. Könnte man sonst im  
allgemeinen von den Maschinen behaupten, sie seien  
zu einem Fluche für die Arbeiter geworden, so wäre es  
bei uns jetzt noch möglich, dahin zu wirken, daß die Sech-  
maschine den deutschen Buchdruckern zum Segen gereichen  
werde — wenn der andere Teil der Gehilfenschaft ein-  
sichtig genug sei, sich dem Verband anzuschließen. Ver-  
säumten aber die unorganisierten Kollegen aller War-  
nungen ungeachtet den jetzigen günstigen Augenblick,  
dann würde es nicht lange dauern und man sage auch  
von der Sechsmaschine, sie sei ein Fluch für die Ge-  
hilfen geworden, denn die Arbeitslosigkeit werde unter  
den Umständen ungeheure Dimensionen annehmen.  
Daß solche Mißstände, wie sie die Lehrlingswirtschaft  
immer schlimmer zeitige, die schon vorhandene Arbeits-  
losigkeit nur vergrößere, müsse für jeden vernünftigen  
Menschen klar sein wie das Sonnenlicht — anders  
jedoch die Herren, welche in Mainz, um gewissen Be-  
dürfnissen (bei Leibe aber nicht solchen von Gehilfen!)  
entgegenzukommen, eine Lehrlingskassa zusammen-  
schafften, die für die Gehilfenschaft eine Verschlech-  
terung bis zu 250 Proz. bedeute. Versetzt sei es jedoch,  
sich gegen den Zufluß von Lehrlingen abzusperren, da  
alle Berufe überflutet seien. Flugblätter und öffent-  
liche Warnungen hätten ihren Zweck nicht erfüllt, dafür  
solle man aber Eltern gegenüber, und wo sich sonst  
immer nur Gelegenheiten biete, die Vorbedingungen zum  
Buchdruckerberufe: Gesundheit und gute Schulkennt-  
nisse, betonen und die gerade darüber so irrigen An-  
sichten zu widerlegen suchen. Aber auch daß sei nur  
ein Palliativmittel, Rettung von diesem Uebel könne  
uns einzig und allein nur die verkürzte Arbeitszeit  
bringen, sie zu erlangen müsse unser ernstestes Streben  
sein. Reicher Beifall lohnte den Referenten für seine  
packenden Ausführungen. — In der dem Vortrage  
folgenden regen Diskussion fiel manch beherzigenswertes  
Wort, die Vorschläge, wie sie auch lauten mochten, sie  
entspringen nach dem die Gemüter so tief erregenden

eben Gehörten samt und sonders dem Drange, mit-  
zuraten und mitzutun zum Wohle der Allgemeinheit.  
Während sich verschiedene Kollegen von Flug-  
blättern an Bormindern, Eltern, Lehrer, Pastoren und  
Schüler (die aber nicht wie gewöhnlich mit Text über-  
laden sein dürften, dafür jedoch kurzgefaßte Statistiken  
enthalten müßten) doch noch Nutzen versprachen, rieten  
andere nach den gemachten Erfahrungen davon ab und  
traten — gegen erstere die Mehrheit — ohne weiteres  
für die Verkürzung der Arbeitszeit ein; ferner wünschte  
ein Kollege vom Parlamente Gesetzesbestimmungen zur  
Verkürzung des Lehrlingsunterrichts. Recht beifällig  
wurde die Aufforderung eines jüngeren Kollegen an  
seine Altersgenossen, von der Vergnügungstüchtigkeit sich  
losgelassen und nur dem Gewerbeverein und seinen  
ernsten Fragen sich zu widmen, aufgenommen — eine  
Mahnung, die auch in anderen Orten angebracht sein  
dürfte! In der Hoffnung, daß die gepflanzten Ver-  
handlungen jeden Versammlungsteilnehmer mit ge-  
stärktem Mut an das schwere Stück Arbeit Agitation  
zurückkehren lassen möchten, schloß der Vorsitzende Kol-  
lege Wehge mit dem üblichen Hoch diese interessante,  
in jeder Beziehung würdig verlaufene Versammlung. —  
Der gemüthliche Teil dehnte sich bei Tanz und frohem  
Biederlaune (Wahlhofscher Gesangsverein) noch mehrere  
Stunden aus. Nicht unerwähnt soll das vom Kol-  
legen Historius gerühmte launige Begrüßungslied bleiben.

Sch. Von der Reise. (Erebnisse.) Wenige  
Kollegen gibt es nur, die nicht schon in die Lage ge-  
kommen sind, den Wanderstab in die Hand zu nehmen,  
um die Kilometersteine zu zählen. Die meisten mögen  
wohl ausgerüstet gewesen sein mit dem Verbands-  
buche, dem Netter in der Not, dessen unerhöpliche  
Quelle nie versiegt; aber viele sind auch nicht im Bes-  
sen dieses vortheilhaften Schatzes gewesen und haben  
erst nach Beendigung ihrer ersten Reise das Verbands-  
buch geholt. Auch heute trifft man leider hin und  
wieder noch solche Kollegen, und diesen sollen folgende  
Zellen besonders als Mahnung gelten, aber auch jenen  
Gutenbergsilber, die ihre Lehrszeit demnächt beenden  
oder schon beendet haben und über kurz oder lang  
ebenfalls die Freuden und Leiden der Landstraße  
kennen lernen werden. — In Neustadt i. Schl. traf  
ich neulich eintig Reisende auf der Herberge, welche  
mir nach Erlebigung des allgemeinen „Grußes“ großes  
mitteilten, daß in der Gegend von Döhlen (der Name  
des Ortes ist mir entfallen) ein Schriftsetzer an  
einem Eisenbahnort Arbeit genommen und seinen  
Wanderstab mit der Schaufel vertauscht habe; es gäbe  
dort 1,50 Mk. Lohn pro Tag. Auf meine Antwort,  
daß sei sicher kein Verbandsmitglied, erhielt ich den  
Bescheid, er sei schon lange außer Arbeit gewesen und  
habe nirgends eine Unterstüzung bekommen. Ob der  
Stredenarbeiter ein ganz Wilder oder ein Leinweber  
war, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Gewiß  
sagen diese Zellen alles: wäre der Kollege ein Ver-  
bandsmitglied gewesen, so brauchte er sich für 1,50 Mk.  
an Bahnbau nicht abzuschänden, um sein Leben mit  
dem Notdürftigsten zu versehen. Wenn auch die Unter-  
stüzung nicht allzuhoch bemessen ist, so kann man schon  
bei etwas ökonomischem Zusammenhalten der Mittel  
durchkommen. (Hier sei auch zu gleicher Zeit der Wunsch  
vieler reisender Kollegen wiedergegeben, daß unser  
berühmter Vorstand die am 1. Januar 1893 gefaßten  
Beschlüsse über die zu gewährenden Unterstüzungen  
wieder einmal einer Revision unterziehen und, falls  
unsere Kassenverhältnisse es erlauben, die schon einmal  
auf der Generalversammlung des U. B. D. B. gefaßten  
Beschlüsse über Erhöhung der Unterstüzungen ein-  
schränken möchte.) — Die Freigebigkeit unserer Prinzipale  
ist ja genügend bekannt; in großen Städten geben die-  
selben gar nichts, indem sie sagen, hier ist eine Ge-  
hilfenkassa, da bekommen Sie schon. Auf dem Land  
ist die Unterstüzung sehr mäßig, mit Ausnahme wohl  
einiger Prinzipale, die selbst das Wanderleben kennen  
gelernt haben. Aber als Seltenheit dürfte folgendes  
Erlebnis erwähnenswert sein, welches uns vor einigen  
Tagen in Ratibor (Schlesien) begegnet ist und das den  
ganzen Schwall von väterlicher Liebe für die Gehilfen und  
die Gedanken eines Prinzipals über die Reise kennzeichnet.  
— Nachdem mein Reisegepäck und ich die Jungferngasse,  
wohin wir gewiesen wurden, aufgefunden hatten und die  
Stirma erblickten, woran wir erkannten, daß diese große  
Buchhandlung auch den Verlag und die Druckerei eines  
bekanntem schlesischen Blattes in sich beherbergen müsse,  
gingen wir zuerst in den Laden, wo uns mitgeteilt  
wurde, der Herr Chef sei nicht da, die Druckerei sei  
im Hofe. Nach langem Suchen fanden wir dann einen  
finstern Aufgang in die Druckereiräume. Als zwei  
Treppen erstiegen waren, blieben wir vor einer Thüre  
mit der Aufschrift „Kontor und Redaktion“ stehen,  
um sodann in einem Zimmer die rechte Person zu  
finden. Ernst klang unser übliches „Gott grüß die  
Kunst“ dem Herrn entgegen. Jedoch mit aufbrausender  
Stimme und unfreundlicher Miene entwickelte sich  
folgende Konversation: „Schon wieder welche! Arbeit  
gibt's hier keine. Wo kommen Sie nur her, wir gehen  
auch nicht spazieren; im Winter, wenn man welche  
braucht, bekommt man keine.“ Wir ließen uns natür-  
lich nicht abschrecken und scharf lautete unsre Antwort:

„Wir gehen nicht spazieren, die Herren Prinzipale  
gehen in die Bäder und wir müssen natürlich auf die  
Landstraße schließen.“ — „Das müssen schöne Prin-  
zipale sein, die in die Bäder gehen; überhaupt gehen  
meine Gehilfen auch nicht in die Fremde.“ (O diese  
Glücksfälle!) — „Nehmen Sie denn, wir gehen zum  
Vergnügen auf die Landstraße? Wenn keine Arbeit  
mehr da ist, schickt man uns einfach — oder haben  
Sie vielleicht Arbeit?“ — „Nein, aber das kennt  
man schon, erst wird um Arbeit gefragt, dann um  
Unterstützung.“ — „Wir verlangen gar keine Unter-  
stützung, Sie geben ja doch nichts, wir fragen nur  
um Arbeit.“ — „W. gehen hier auch nichts.“ —  
„Adieu!“ — Ein Kommentar zu dieser Episode ist  
überflüssig, umso mehr, da wir ja die inneren Verhältnisse  
gegenüber Gutenbergsilber nicht kennen; aber eher ist es  
zu begreifen, wenn ein kleiner Prinzipal, welcher von  
seiner Hände Arbeit lebt, zu verstehen gibt, daß er  
die ganze Woche noch nichts zu drucken gehabt habe  
und deshalb nichts geben könne, das Ortsgeheim von  
10 Pf. gebe es nebenan — wie es uns in einem  
kleinen Landstädtchen in der Nähe von Kraunstein  
(Bayern) passiert ist — als wenn der Inhaber einer  
Buchdruckerei, der wohl niemals einen Segelstiel in der  
Hand gehabt hat, ein paar reisende Jünger Guten-  
bergs in dieser Weise abfertigt. Nun ja, wir sind  
versichert und solche Vorurtheile können uns nicht  
entmüthigen. Aber allen Kollegen, welche noch nicht  
versichert sind, wollen wir zuzufügen: Tretet ein in den  
Verband, bedenkt, daß auch die „bauernbitt“ Kondition  
ihr Ende hat und ihr dann plötzlich auf die Land-  
straße „spazieren“ oder mit Frau und Kind daheim  
hungen müßt und beim Arbeitgeber um Wiederauf-  
nahme elendlich betteln, was eines Menschen un-  
würdig ist, oder auch den Winkelhaken mit der Schaufel  
vertauschen.

11. Weimar. In einer der letztabgehaltenen  
Ortsvereinsammlungen wurde beschlossen, um das  
Vereinsleben etwas anregender zu gestalten, im Laufe  
des Winterhalbjahres einige hiesige technische Betriebe  
und kunsthistorische Stätten (wie Bibliothek, Museum usw.)  
zu besichtigen. Der Anfang wurde am Sonntage, 14. d.,  
mit der Besichtigung der Schriftgießerei von H. Kahle  
Söhne gemacht. In zuvorkommendster Weise geleiteten  
die Herren Kahle die Teilnehmer durch das im vollen  
Gange befindliche und mit den neuesten Maschinen  
ausgestattete Geschäft. Mit sichtlichem Interesse ver-  
folgten die Anwesenden die gegebenen Erläuterungen,  
welche ausgingen von den Anfängen des Hand-  
betriebes bis zur heutigen Komplettmaschine, der Her-  
stellung der Galvano- und der Stempelschneidkunst.  
Nach längerem Verweilen und von dem Geschehen sehr  
befriedigt, verließen die Mitglieder das Geschäft, um  
sich, einer Einladung der Herren Chef's folgend, nach  
einem in nächster Nähe gelegenen Restaurant zu be-  
geben, wo durch Spendung eines Trunkes bald eine  
feudtfröhliche Stimmung Platz griff, welche bis in den  
Nachmittag hinein währte. Für die freundliche Be-  
wirthung sei auch an dieser Stelle gedankt. — Zu  
wünschen wäre nur, daß die Beteiligung an derartigen  
Besichtigungen eine regere würde. — In Kürze erfolgt  
der Besuch der hiesigen Bibliothek, welche außer vielem  
Sehenswerten noch mehrere alte Drucke birgt. Für  
Erlangung eines ermäßigten Eintrittspreises wird Sorge  
getroffen.

## Kundschau.

### Buchdrucker und Verwandtes.

Kommerzienrat Jänecke in Hannover will, wie  
er auf dem Gewerbegericht sagte, „selbst das Regi-  
ment in seinem Hause führen“ — „führbar, schneidig,  
pyramidal.“ Seinem Autokratismus entspricht denn  
auch auf's Haar genau die Verwaltungspraxis einer  
in „seinem Haus“ existierenden Geschäftskantenkasse,  
welche ihre Mitglieder, die Geschäftsangehörigen, wie  
Unmündige behandelt. Es soll nach einer uns ge-  
wordenen Mitteilung seit ungefähr sechs Jahren  
jeder Bericht über den Stand der Kasse den Mit-  
gliedern vorenthalten worden sein. Pünktlich  
werden jedoch allwöchentlich die Beiträge abgezogen.  
(Unter gewissen Voraussetzungen können alle ent-  
lassenen Gehilfen übrigens diese Lohnabzüge wieder  
klagbar zurückfordern.) Nur ist hin und wieder dem  
Personale Mitteilung gemacht worden von Ueber-  
welsungen bestimmter Summen, der Befragung des  
Personals entzünd man sich somit läßt. Wirklich  
framemes „Regiment“! Auch die Geschäftsmit-  
glieder haben sich — wie der Herr, so's Geschär — um das  
„Regiment“ würdig zu führen, das bürgerliche Ex-  
terieur ihres Herrn zugelegt und behandeln den  
„Fleß“ von oben herunter. — Ueber seinen Ge-  
werbegerichtsprozeß läßt Herr Jänecke in Hannover,  
Kurier, seiner nationalliberalen Zeitung, einen Bericht  
los in der Länge eines halben Meters. Ein Besehen  
ist ihm darin untergelaufen. Da heißt es: „Den  
betreffenden Verbandsangehörigen habe die Firma zwei  
Jahre Zeit gelassen, aus dem Verband auszutreten  
und sie habe bisher von dem ihr vertragsmäßig zu-  
stehenden Rechte (der Entlassung) keinen Gebrauch

gemacht." Hiernach wußte also die Firma bisher von der Verbandsmitgliedschaft der Entlassenen. Wie kann der Herr Kommerzienrat dann aber weiter unten schreiben: "Der Vertreter der beklagten Firma hob noch besonders hervor, daß die Kläger die letztere (nämlich die Firma) in betreff ihrer Zugehörigkeit zum Verbands zwei Jahre lang getäuscht hätten!" Logik und Korrektheit scheint also auch nicht Sache eines gottbegnadeten, selbstherrlichen Kommerzienrates zu sein! Seine Schilberung des Verbandes (er inszenierte Streiks usw.) sei ihm vergeben, sie hat nicht nur auf dem Gewerbegebiete Heiterkeit erregt, sondern ein homerisches Gelächter der deutschen Buchdruckergehilfen hervorgerufen und das ist in heutiger trüber Zeit schon dankenswert.

Flügelstahl sind nunmehr die Leinweber. Bei der am letzten Sonntage stattgefundenen Wahl der Vertreter der Berliner Druckerkrankenkasse für das Buchdruckergewerbe, bei welcher sie das vorige Mal riesig großspendend antraten, freilich nur um einen elastanten Durchfall zu erleiden, haben sie es von vornherein unterlassen, Kandidaten aufzustellen und so war nur die Verbandsliste vorhanden und ging glatt durch. Sie ist pleite, die Leinweberei. Auch in der Kasse ist ein größliches Defizit. Der Typ, von Anfang an nur gemeiner Unfuss, liegt in Agonie und fällt nur mehr noch, völlig geistesabwesend. Auch sonst arger Besch. Der erste Bezahler von Reiseunterstützung im G. B. soll ein Verbandsmitglied gewesen sein. Sie haben ihm das Buch abgenommen. Dieser Mitteilung setzt der Typ. noch folgenden Stoßfuß hinzu: "Aus dem Berliner Vereine (Leinweber) wurden in der letzten Woche sechs solcher Einschleicher hinausbugsiert." Man kann über die aus Zweckmäßigkeitsgründen erfolgende Umschließung von Verbandsmitgliedern beim G. B. noch so tabelnd urteilen, jedenfalls ist es eine merkwürdige Vergeltung, daß diejenigen, die den Verband hochnehmen wollen, umgekehrt von den Hochzunehmenden hochgenommen werden.

In Vangen die lau ist ein siebenjähriger Lehrling, der von seinem Vater zur Rückkehr in die Druckerei des Vangener Anzeigers, welche er mit einem andern Lehrkollegen wegen übler Behandlung verlassen hatte, gezwungen werden sollte, statt dessen ins Wasser gegangen und ertrunken. Die Druckerei beschäftigt außer den beiden noch drei Lehrlinge.

Freigeprochen wurde der Redakteur des Badischen Volkshoten von der Anklage wegen Aufreizung; er hatte ein Schmähgedicht auf die Juden mit der Schlusszeile "Und ihm gehören Brigel" gebracht. Das erkennende Gericht war das Geschworenengericht in Mannheim, das Blatt ein antisemitisches — das erklärt wohl dieses seltene Vorkommen. Dagegen wurde in Hamburg ein Zigarrenarbeiter zu einem Monate Gefängnis verurteilt wegen desselben Vergehens, begangen durch die Verbreitung eines für den 1. Mai erschienenen Flugblattes.

In Reichenberg i. B. starb Dr. Wilh. Herzog, der ehemalige Redakteur der Reichsberger Zeitung, im 82. Lebensjahre. Er gehörte 1848 dem Frankfurter Parlament an.

Beschlossen ist jetzt mit Lieferung 40 Reizhäusers Familienbuch der Naturheilkunde (Leipzig, C. Schörmel) und man kann sagen, die Kompilation macht einem Buchdrucker alle Ehre. Um eine Uebersicht über das ganze Werk zu bieten, führen wir die Hauptüberschriften an: Der Mensch in seinem Verhältnisse zur Natur. Der Mensch als Organismus. Naturheilkunde und Medizinheilkunde. Die öffentliche Gesundheitspflege. Die persönliche Gesundheitspflege. Arznei Heilmittel. Die Heilmittel der Naturheilkunde. Die Krankheiten des menschlichen Körpers (alphabetisch). Das Buch enthält 88 Abbildungen. — Von der Geschichte des Sozialismus (S. H. W. Dieß) in Stuttgart sind bereits vier Hefte erschienen. Die drei ersten Abschnitte sind von K. Kautsky verfaßt. Sie behandeln den platonischen und den christlichen Kommunismus, die Lohnarbeiter im Mittelalter und im Zeitalter der Reformation und den Kommunismus im Mittelalter und im Zeitalter der Reformation. Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung zu 20 Pf. — Bei W. Ernst in München erschien: Einfluß der Krisen und der Steigerung der Lebensmittelpreise auf das Gesellschaftsleben. Eine statistische Studie von J. S. 24 Seiten 30 Pf. — Vom Hochverratsprozeß (einer Art dokumentarischer Geschichte der sozialdemokratischen Partei) liegt die 12. Lieferung vor (Verlag des Vorwärts, Berliner Volksblatt). — Im gleichen Verlag eine Neuauflage von Liebknecht: Wissen ist Macht, Macht ist Wissen.

#### Arbeiterbewegung.

Laut Beschluß des sozialdemokratischen Parteitages wird die Reichstagsfraktion beantragen: den achtstündigen Arbeitstag, eine gesetzliche Bestimmung zwecks Sicherung des Lohnes bei zahlungsunfähigen Unternehmern, eine Reichsrenquete über die Arbeitslosigkeit, die reichsgesetzliche Regelung und Verbesserung des Fabrikinspektors (jetzt landesgesetzlich), periodische

Aufnahmen über Löhne, Arbeitszeit und Arbeitslosigkeit, Verbesserung der Alters- und Invaliditätsversicherung, das Wahlrecht für die Arbeiterinnen zum Gewerbegerichte; sodann soll diesen Winter abermals die Regierung betreffs der Arbeitslosigkeit interpelliert werden. Abgelehnt wurde der Antrag, eine reichsgesetzliche Arbeitslosenversicherung zu fordern.

Die meisten der in Dresden vom Schöffengerichte zu je 40 Mk. Strafe Verurteilten, weil sie eine Agitationsnummer der Sächs. Arbeiter-Zeitung ausgegeben hatten, fanden infolge eingeleiteter Verurteilung vor dem Landgerichte. Vier derselben wurden freigesprochen, bezüglich der übrigen verblieb es bei dem Urteile der ersten Instanz, deren Urkunden sich das Landgericht einfach anschloß.

Aus Großbritannien wird uns gemeldet: Die seit fünfzehn Wochen streikenden schottischen Grubenarbeiter appellieren um finanzielle Hilfe. Die Unterstützungen sollen in den letzten Wochen nur 1,60 Mk. betragen haben. In Mansfield legten die Arbeiter ihr Tagewerk nieder, weil ihnen die Stanton Kohlen- und Eisenkompanie den Lohn pro Tonne um 2 d. verfürzen will; die Ausstehenden wollen sich aber bloß eine Verfürzung von 1 d. gefallen lassen. In der Gelli Colliery, Cardiff, streikten 800 Kohlenarbeiter wegen Lohnminderungen. Aus Merdote wird gemeldet, daß 1500 Grubenleute der Duffryn Dampf-Kohlen-Kompanie streikten, weil den Bauern andre Arbeit zugemutet wird. Die Maurer am Pavilion Theatre, Whitechapel, streikten wegen Einstellung von sieben Pfasterern, welche zur "Freien Arbeitervereinigung" gehören. Die Nichtverbändler sind entlassen worden und die Ausstehenden lehrten darauf zur Arbeit zurück. Damit haben die organisierten Maurer zu allererst den Kampf mit der "freien" Vereinigung aufgenommen.

In London streikten bei dem Gutfabrikanten Viktor Fay alle Arbeiter. Derselbe gebekt sein "Lager" aus Deutschland zu ergänzen.

#### Verstodes.

Die Leipziger Stadtverordneten haben die vom Rat ihnen vorgelegte Veränderung des Gemeindevahlrechtes nach rückwärts pure angenommen. Danach tritt an die Stelle der bisherigen allgemeinen (Stimm-) Wahl eine Dreiteilung in Klassen je nach der Größe des Vermögens resp. Einkommens. Die Bürger mit hohem Einkommen — 5 Prozent der Wähler —, ferner die 15 Prozent mit etwas weniger, aber immer noch hohem Einkommen wählen je ein Drittel der Stadtverordneten und dem Rest — 80 Prozent — wird ebenfalls gänzlich ein Drittel zugestanden. Durch die Hineindrängung des gesamten Mittelstandes in die unterste Klasse hofft man wohl die Arbeiter ganz auszuschließen, indes dürfte es umgekehrt kommen. Auch die Wahlperiode wird auf zwei Jahre hinausgeschoben (bisher wurde ein Drittel alljährlich gewählt). Nun glaubt man die Zeitströmung ein Schnippen geschlagen zu haben und bis auf weiteres noch unter sich bleiben zu können. Die Freude dürfte nicht lange währen, denn das Rad der Weltgeschichte läßt sich nicht rückwärts drehen!

Dem österreichischen Abgeordnetenhaus legte die Regierung einen Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Arbeiterausschüssen und Einigungsämtern vor, welche den beabsichtigten Zweck bei dem immer mehr überhandnehmenden Prostitutionen des Unternehmertums schwerlich erfüllen werden, ferner einen Gesetzentwurf betr. die Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe.

Die gelegentlich der Arbeiterdemonstration für das allgemeine Wahlrecht in Wien vorgekommenen Konflikte stellen sich immer mehr als ein geplanter Ueberfall seitens der Polizei dar. Die ausführlichen Berichte, welche jetzt vorliegen, lassen keinerlei Provokation seitens der Arbeiter erkennen. Die Polizei resp. deren Ratgeber könnten beim Studium amerikanischer Verhältnisse lernen, daß derartige Demonstrationen, die dort etwas alltägliches, durchaus harmloser Natur sind, wenn man sie gewähren läßt und nicht mit den Säbeln wie in Wien blind drauflos schlägt. Warum sollen die Arbeiter nicht das Recht haben, ihrer Meinung öffentlich in derselben Weise Ausdruck zu geben wie die bürgerlichen Parteien, deren patriotische und andere Feste auch teilweise die Strahe in Mittelbedschaft ziehen?

In das norwegische Parlament ist der erste Sozialdemokrat eingezogen, der Buchdrucker Andresen in Christiania. Die nach dem neuen Wahlrecht in Belgien vorgenommenen Wahlen brachten ebenfalls zum erstenmal Arbeitervertreter in das Parlament, hier aber an Zahl 28 gegenüber 104 Clerikalen und 20 Liberalen.

#### Gestorben.

In Halle a. S. am 22. Oktober der Buchdruckereibesitzer Fr. Emil Werner, aus Erfurt gebürtig, 51 Jahre alt — Lungenleiden.

#### Briefkasten.

H. in D.: Allerdings laut § 5 d des Statuts. Weg der Ueberzeugung aber ratfamer. — W. in Saarbrücken: 60 Pf. — P. in Mühlhausen: Senden Sie

erst 40 Pf. ein. — S. in Geseftemünde: Erste Bestellung nicht eingegangen. — Sch. in Gummersbach: Warum legten Sie die 40 Pf. nicht bei? — B-I in Straßburg: 5 Mk. — S. in Wien: 60 Pf. Porto bezahlt?

### Verband der Deutschen Buchdrucker.

#### Bekanntmachung.

Die verehr. Gauvorstände werden ersucht, die noch ausstehenden statiftischen Fragebogen einzufordern und die ausgefüllten Formulare an das Verbandsbüreau einzuliefern, wo die Zusammenstellung der Aufnahmen erfolgen wird. Von der Uebertragung dieser Thätigkeit an die einzelnen Gauvorstände haben wir im Interesse einer einheitlichen Handhabung abgesehen.

Die Mitgliedschafts- bzw. Bezirksvorstände werden gebeten, für gewissenhafte Einammlung der auszugegebenen Fragebogen bemüht zu sein und die Uebersendung an die betreffenden Gauvorstände bis zum 1. Novem ber zu bewirken.

Der Verbandsvorstand.

Berlin.

#### Statistik der Krankheits- und Sterbefälle i. J. 1893.

##### a) Krankheiten.

Gats., Brust- und Lungenkrankheiten	Stomatitis	Blutkrankheiten							
678	110	20	263	260	50	289	111	81	96
1958	42189	15823							
660	98	16	275	238	51	248	75	158	107
1926	48384	16171							
611	105	18	394	236	61	290	90	108	122
20355	56727	16094							
574	72	9	222	225	60	254	79	448	60
20044	44998	17002							

##### b) Sterbefälle.

Gestorben sind im Jahr 1893 insgesamt 180 Mitglieder (1. Qu. 46, 2. Qu. 55, 3. Qu. 41, 4. Qu. 38). Hier von waren im Alter von

Jahren	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34
4	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	50	51
2	53	54	55	56	57	58	61	62	63	64	65	67	68	70	71	ohne Angabe 1.

Krankheiten, an welchen die 180 Mitglieder verstarben:

Brust- und Lungenkrankheiten	107
Magen- und Darmkrankheiten	16
Schlagfluß	8
Kehlkopfkrankheiten	6
Herzkrankheiten	4
Fieber und Nervenkrankheiten	4
Selbstmord	4
Gicht und Rheumatismus	3
Nierenkrankheiten	3
Wassersucht	3
Grippe und deren Folgen	3
Blasen- und Leberkrankheiten	2
Wunden und Geschwüre	2
Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten	1
Rippenfellentzündung	1
Ruhr	1
Bauchfellentzündung	1
Infolge Operation	1
Ohne Angabe	10

Zus. 180.

Bezirk Nahe. Die für nächsten Sonntag berufene Bezirksversammlung kann unterhohst eingetretener Umstände halber nicht stattfinden. Voraussichtlich findet dieselbe 14 Tage später, also am 11. November, statt. Bestimmtes wird noch kundgegeben.

Halle a. S. Vor Konditionsannahme in der Buchdruckerei Schweifche wolle man auf alle Fälle erst Erkundigungen einziehen beim Verwalter Julius Thomas, Unterstraße 15.

Münster. Bei Konditionsannahme nach hier wolle man erst Erkundigungen beim Vorsitzenden Oskar Gäbler, Leopstraße 5, einziehen.

Bremen. Die Wohnung des Bezirkskassierers Chr. Dreyer befindet sich jetzt Meyerstraße 224.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einkünfte) sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Wamt der Seher Joh. Heiner. Karl Nummer, geb. in Wilhelmshaven 1872, ausgl. das. 1891; war schon Mitglied. — F. F. Preß in Oldenburg, Gaareneschstraße 11.

In Bremen der Seher Jakob Meyer, geb. in Koblenz 1866, ausgl. das. 1884; war schon Mitglied. — F. Friedhoff, Pagenthornerstraße 47.

In Mannheim in der Maschinenmeister Wolf Bonin, geb. in Burg 1866, ausgl. das.; war schon Mitgl. — F. Trautwein, H 7, 11 b.

In Ludwigshafen a. Rh. die Seher I. Johann Baier, geb. in Heidelberg 1865, ausgl. das. 1886; 2. Aug. Eyer, geb. in Mannheim 1875, ausgl. das.

1893; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Maschinenmeister Ferd. Engert, geb. in Hettlingen (Baden) 1872, ausgl. in Mannheim 1886; war schon Mitgl.

— Fr. W. Wenzel, Säulstraße 9.

In Paderborn der Bruder Robert Köhlwage, geb. in Usherleben 1876, ausgl. das. 1894; war noch nicht Mitglied. — S. Bettenworth in Bielefeld, Tegriedstraße 47.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

Die Unterstützung der Reiseunterstützung in Bremen findet vom 1. November an in der Wohnung des Verwalters, Pagenthornerstraße 47, statt und zwar mittags 1 1/2 Uhr.

Den vom Auslande kommenden und Nordböhmern bereisenden Kollegen, welche Leipzig berühren wollen, diene zur Nachricht, daß das dort gewählte Extrablatt von nun an nur im Vereinslokale, der Stadt Prag, und zwar in der Zeit von 12 bis 1 Uhr mittags

und von 6 bis 7 Uhr abends vom Kollegen Gustav Fahn ausgehollt wird.

**Zentral-Invalidentafel in Vin.**

Infolge Ablebens des Herrn Franz Sulz ist laut § 13 des Invalidentafel-Statuts der mit der höchsten Stimmenzahl gewählte Ersatzmann und zwar Herr Otto Laßmann in die Liquidationskommission eingetreten. Als stellvertretender Vorsitzender (bis zur nächsten General-Verammlung) wurde Herr Josef Meißner, Sophienstraße 11, III., welcher auch seinerzeit das Amt eines Vizevorsitzenden der Z. K. K. inne hatte, gewählt.

Stuttgart. Die Liquidationskommission.

**Verein Leipziger Buchdr.- und Schriftgießergehilfen.**

Leipzig. Die Seher Herrn. Ewald und Otto Schäffner aus Adorf werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen baldigt nachzukommen.

Rechtshaltene Seite 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zufendung 10 Pf.

**Anzeigen.**

Belegnummern 5 Pf. — Beitrag bei Ausgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Auf Antrag des Kaufmannes Wilhelm Fint hier, als Verwalters des Kontos des Buchdruckerbesitzers Otto Bollermann hier selbst, habe ich zum öffentlichen Verkaufe der Herrn Bollermann gehörigen, am Stadtmärkte hier selbst belegenen Häuser Nr. 315 und 316 nebst Zubehör, insbesondere Drucker- und Verlags-Vermin auf den 8. November d. J., nachmittags 3 Uhr, in meinem Geschäftslotal angesetzt und lade Kauflustige dazu ein. Die Verkaufsbedingungen sind bei mir einzusehen. [964]

Wolfenbüttel, den 17. Oktober 1894.  
**Adolf Cyperth**, Justizrat  
 Herzoglich Braunschweigischer Notar.

**Existenz.** Tüchtigem Fachmann mit genügenden Varmitteln kann in Westdeutschland ein guter Platz zur Stabilierung (u. Blattverlag) angewiesen werden. Respektanten werden gebeten, in Offerte unter M. M. 959 an die Geschäftsstelle d. Bl. auch ihre Religion angeben zu wollen.

**Teilhaber.**

Für eine größere flottgehende Buchdruckerei in Sachsen, in der u. a. eine Arbeiterzeitung hergestellt wird, wird sofort ein tüchtiger Fachmann als Teilhaber mit 6000 bis 8000 Mark gesucht. Derselbe müßte die vollständige Leitung des Geschäfts übernehmen, da der Besitzer nicht Fachmann und anderweit geschäftlich in Anspruch genommen ist. Kauf ist ev. später nicht ausgeschlossen. Offerten unter K. L. 957 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht ein tüchtiger

**Schweizerdegen**

der auch Stereotypieren kann. [958]  
 C. Sattler, Geestemünde.

**Stereotypen gesucht.**

Wir suchen e. jungen Stereotypen, welcher tüchtiges leistet und zugleich Seher sein muß. Anfangsgehalt wöchentlich 24 Mk. Offerten wolle man Zeugnisabschriften beifügen.

Sächs. Verlagshaus **Karl Hoffmann**  
 Gaißichen. [947]

Eine Buchdruckerei der Rheinprovinz sucht für ihre Hausgießerei, verbunden mit Stereotypie und Galvanoplastik, einen durchaus tüchtigen, in den drei Fächern erfahrenen

**Schriftgießer.**

Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanprüchen unter A. R. Nr. 968 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Das reichhaltigste Fachblatt!  
**Graphischer Beobachter.**  
 Herausg. R. Härtel. Redakteur Friedrich Bauer.  
 Durch Post u. Buchhandel vierteljährlich 1,25 Mk. — Dieses Fachblatt, eine notwendige Ergänzung der gewerblich-sozialen Blätter, dürfte in keiner Druckerei fehlen. Das eben erschienene Heft 20 enthält: Typographisches Zeichnen XI (mit Tafel). — Satztechnische Kleinigkeiten: Das Umbrechen des Feuilletons. Das Spalten vor dem Komma. — Das Lesen und die Buchstaben III. — Die Setzmaschine. — Gutenberg-Halle. — Litterarisches. — Graph. Rundschau: Unsere Satzbeispiele (Umschlagtitel und Adresskarte); neue Erfindungen; Cylinderaufzug; Aufriechung alter Walzenmasse; aus der Buchdrucker-geschichte Hamburgs; Jubiläum der Schnellpressenfabrik von Schmiere, Werner & Stein usw.

Herausgeber: C. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: A. Gajch in Leipzig. — Druck von Adelli & Hille in Leipzig.

Gegründet 1860  
**Erste Deutsche Holz-Utensilien-Fabrik**  
**Gebr. Grünebaum**  
 Bürgel-Offenbach.  
 Fraktur- und Antiqua-Kästen: grosse à 5,50, kleine à 3,30 Mk. Probekästen u. illustrierte Preislisten zu Diensten.  
 Haben weder Reisende noch Vertreter.

Für 3 Mark verschicke überall hin frei gegen Voreinsendung einen prima blau und weiss gestreiften **Schutzkittel** aus schwer-waschechtem Hausmacher-Regatta. Neues praktisches System: Halb offen, ganz offen, ein oder zwei Schulterknöpfe. — **Körpergrößen-Angabe.**  
**Maschinen-Sicherheits-Anzüge** aus echt bl. Segeltuch, komplett 4 Mark.  
**H. Lion**  
 mechanische Kleiderfabrik  
 Düsseldorf.  
 Gold-Medaillen. Münster-Schulze.

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**  
 Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehre mit Schriftgießereien. Von Hermann Smalian. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage auf chamois Papier mit 14 Illustr. Preis 5,25 Mk.  
**Die Galvanoplastik** und ihre Anwendung für die Buchdruckerkunst. Von A. Hering. Pr. 2,50 Mk.  
**Anleitung zur Chemotypie.** Von A. Isermann. Preis 1,75 Mk.  
**Die Zinkographie in der Buchdruckerkunst.** Von Jos. Böck. (Separatabdruck aus der Encyclopädie der graphischen Künste.) Preis 2 Mk.  
**Die Herstellung von Tonplatten** in Karton, Celluloid, Maserholz, Chagrin, Moiréepapier usw. Von W. Weiss. Mit 14 Illustrationen. Preis 1,50 Mk.  
**Anleitung zur Holzschneldekunst.** Von A. Hering. Preis 2,25 Mk.  
**Anleitung zur Gips- und Papierstereotypie.** Von A. Isermann. Mit Illustrationen. Preis 2,50 Mk.  
**Illustriertes Wörterbuch der gebräuchlichsten Kunstausdrücke** aus dem Gebiete der Architektur, Chromatik, Malerei, Mythologie, Ornamentik usw. für den Buchdruck und verwandte Zweige. Gesammelt und erklärt von Friedrich Bosse. 9 Bogen Oktav mit Linieneinfassung. — Preis brosch. 5 Mk. Eleg. geb. 6,50 Mk. [6]  
**Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.**  
**Der Verlag wurde wiederum in Chicago prämiert.**

**Bezirk Saarbrücken.** Sonntag den 28. Oktober, tober, nachm. 3 Uhr, findet in Reunkirchen (Hotel Reinskichen) eine allgemeine Buchdrucker-Verammlung statt, wozu alle Kollegen der umliegenden Druckorte mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundl. eingeladen werden. [956]  
 Korrekturposten befehlt. Bewerbern Dank.  
 Hannover. Karl Fr. Augustin. [962]

**Komplette Druckerei-Einrichtungen** für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist  
**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
 Prinzenstr. 31, BERLIN S, Prinzenstr. 31.  
 Mech. Werkstatt — Maschinenbau. Schriftgießerei — Utensilienfabr.  
 Meine während langjähriger Thätigkeit als praktischer Buchdrucker gesammelten Erfahrungen setzen mich in den Stand, Buchdruckerei-Einrichtungen beliebigen Umfangs und für jede Sprache genau den angegebenen Arbeitszwecken entsprechend zu liefern, jedes Uebermass in den Anschaffungen zu vermeiden und die Kostensumme aufs äusserste zu beschränken.

**Gesangverein Typographia, Strassburg.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Montag den 22. Oktober, morgens 6 Uhr, verstarb plötzlich infolge Gehirnschlages unser lieber Kollege, Sangesbruder und erster Vorsitzender, der Schriftsetzer Herr **Heinrich König** im Alter von 29 Jahren. Alle diejenigen, die ihn gekannt und ihm nahegestanden haben, werden ermesen können, welch schwerer Verlust uns getroffen hat. Sein ehrlicher, lauterer Charakter sichern ihm bei allen Kollegen ein ehrendes Andenken.  
 [960] Der Vorstand.

**Gutenberg**  
 Sängerkhor u. Instrumentalabteil. der Leipz. B. u. Sch.-G.  
 Sonnabend den 27. Oktober, im großen Saale der Zentralhalle [961]  
**Abendunterhaltung** zum Besten der konditionslosen Kollegen.  
 Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Programme im Vorverkauf à 25 Pf. (an der Kasse 40 Pf.) im Vereinsbüreau sowie bei den Mitgliedern.  
 In anbetragt des guten Zweckes hofft auf allseitige Unterstützung der Kollegen Leipzigs. Der Vorstand.

**Moriz Ahle, Berlin**  
 Kreuzberg-Strasse 32/33.  
 Jeden Sonntag gemüthliche Morgensprache, Stimmfrühstück, Gänsebraten, Eisbein-Sauerthohl (Spezial).  
**Mittagstisch; Bier, Münchener Bräuhaus.**  
 Abends Unterhaltungskonzert. [935]  
 Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: **Anleitung zum Accidenzstabe** Geb. 10 Mk. Von Selme. Richter. **Ueber das Verhältnis von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung.** Von Julio Venturo. 2. Aufl. 1 Mk. **Die Lehre vom Accidenzstabe.** Von Friedr. Bauer. Geb. 10 Mk. **Langenscheidts Wörterbuch für Reise, Bekleid. und Konversation.** Englisch-deutsch und deutsch-englisch. 2 Bde. 4 Mk. **Anleitung zur Verminderung der Akzidentkosten** bei den Fremdenreisen von Dr. Anbmann. 1 Mk. **Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe.** Von Fr. Bahr. 1,50 Mk. **Anleitung zur Benutzung des Vereins- und Versammlungs-rechtes** herausgegeben von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. 30 Pf. **Juden.** Orthogr. Wörterbuch. 1,50 Mk.  
 Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren! A. Gajch, Leipzig-Volkmarsthorf, Eisenbahnstr. 92. Sonstige Hoffendungen: R. Härtel, Leipzig-K., Konstantin-